

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. F. A. Daniel.

N^{ro} 513.

Halle, Dienstag den 4. November
Erste Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Wochenschau. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Leipzig, Arnstadt, Hamburg). — Großbritannien und Irland (London). — Belgien (Brüssel). — Vermischtes. — Sitzung des Schwurgerichts.

Z Halle, den 4. November. (Wochenschau.) Man behauptet in den öffentlichen Blättern, der Bundestag wolle die Bremische Verfassungsangelegenheit nun selbst in die Hand nehmen. Andererseits kam das sogenannte hannoversche Inhibitorium wieder zur Sprache, und stellte die „Hannoversche Ztg.“ die Behauptung auf, ein solches Inhibitorium sei wohl zur Berathung gekommen, aber nicht erlassen worden. Außerdem vernahm man, daß Frankreich nicht sowohl dem deutschen Postveretein beitreten wolle, sondern vielmehr wegen eines Vertrages über Herabsetzung der Portosätze und der Kreuzbandkosten unterhandle. Dazu endlich war dauernd die Rede von militairischen Rüstungen für die 1852 befürchtete französische Revolution; der Plan, süd-deutsche Bundesfestungen durch die Contingente der kleineren Staaten besetzen zu lassen, sei am Widerspruche Badens und Württembergs gescheitert. Eine Art Aushilfe hofft man in den preussischen Militairkonventionen zu finden.

In Preußen hat nun auch der Pommerische Landtag und der Rheinische Landtag am 31. October seine Arbeiten beendet. Die Kammer sollen bestimmt am 27. November zusammentreten, und würden ihnen demnächst finanzielle Fragen vorgelegt werden. Viel war die Rede von beabsichtigter Vervollständigung unserer militairischen Kräfte, namentlich in Bezug auf Offiziere und Unteroffiziere; eine Erhöhung des Militair Etats wurde in Aussicht gestellt. — In Königsberg wurde ein bedeutender Unterschleif des verstorbenen Universitäts-Bibliothekars Faber entdeckt, deren Folgen sein Kollege, der berühmte, leider zu arglose Lobek würde tragen müssen. Die Thüringisch-Sächsische Eisenbahngesellschaft beschloß den Bau einer Zweigbahn von Weiskensfeld nach Leipzig.

Aus Oesterreich hörte man von weiteren Reisen des Kaisers durch Galizien. Außerdem erfährt man durch das für inspirirt geltende „Journal de Francfort“, über die Verfassungsfrage, daß der Kaiser sich das Recht der Steuererhebung und die Ordnung der militairischen Verhältnisse allein vorbehalten wird. Die Provinzen würden ziemlich selbstständig gestellte Statthalter bekommen, dazu Provinziallandtage im sächsischen Sinne, denen man einen Beirath bei der Provinzialgesetzgebung und bei der Anordnung der Steuererhebung zugestehen würde.

In Bayern stellte der Fürst v. Dettingen-Wallerstein einen Antrag auf Einführung zweijähriger Finanzperioden. In der Rheinpfalz soll ein bedeutendes Truppenkorps zusammengezogen werden.

In den Stuttgarter Kammern scheint die Mittel- oder Römerpartei diesmal die Majorität zu haben. Bei Gelegenheit der zu verwilligenden Bundesgelder, die schließlich bewilligt wurden, kam es von Seiten der Linken und der ihnen zunächst stehenden Liberalen zu einer sehr scharfen Kritik des Bundestages und seiner bisherigen Wirksamkeit. Aus Baden vernahm man von Maßregeln, um durch Exekutionsmann-

schaften Versuchen zur Verführung der Truppen zu begegnen: so in Neckargemünd. In dem „Fahndungsblatt“ wurden 16 Frankfurter Bürger und 17 dortige Arbeiter als solche bezeichnet, die beim Eintritt in das Badensche zurückzuweisen, oder doch auf das strengste zu überwachen seien.

In Frankfurt erwartet man Schritte des Bundestages gegen die dortigen Preß- und Verfassungszustände. In Hannover erregte der Gesundheitszustand des greisen Königs große Besorgnisse im ganzen Lande; Bremen wurde durch das lange Außenbleiben des Dampfschiffes „Washington“ in große Besorgniß gesetzt, bis man erfuhr, das Schiff sei wegen Beschädigung an seiner Maschine bald nach der Abfahrt wieder nach New-York zurückgekehrt.

Die dänisch-deutsche Frage ist noch keinen Schritt weiter vorgeückt. Graf Bille-Brabe in Berlin ohne alle Instruktion. Während das Unterdrückungssystem im deutschen Schleswig mit großer Raffinerie fortgesetzt wird, hat endlich ein Oberst Jrminger in Kopenhagen einen vernünftigen Befehl erlassen, indem er dem dänischen Militär verbot, solche Lieder zu singen, die die deutschen Soldaten beleidigen könnten. Man spricht von einer projektirten Einberufung der deutschen Provinzialstände, und will in vielfachen Verhaftungen deutscher Einwohner terroristische Mittel erkennen, um auf den Ausfall der Wahlen im dänischen Sinne hinzuwirken. Der Herzog v. Augustenburg, der übrigens im Jahr 1826 den dänischen Dienst verlassen hatte, soll die Vermittelung der preussischen Regierung in seiner Erbfrage angenommen haben. Neuerdings erschien eine Schrift von dem aus Kopenhagen gebürtigen Geistlichen Dr. Rudelbach, in der der Versuch gemacht wird, Schleswig als eine altdänische Provinz, die Theilnehmer an dem Kampfe gegen Dänemark als Insurgenten und Empörer hinzustellen. Das Buch hat seine Widerlegung bereits gefunden.

In Stockholm fürchtete man die Wirksamkeit der katholischen Propaganda, an deren Spitze der Jesuit Studach steht. Auch hier Spuren des Enthusiasmus für Rossuth.

In England ist dieser Mann natürlich das Thema, das alle Welt erfüllt. Er langte, nachdem er in Gibraltar und Lissabon mit vielen Ehren empfangen war, in den letzten Tagen des October in Southampton an, und ist in dieser Stadt, so wie in London mit ungeheurem Enthusiasmus aufgenommen worden. Es ist Rossuth gegliedert, den Eindruck seines Marceller Manifestes zu verwischen, und in zahlreichen Reden auf Meetings und Banketts mit großer Klugheit solche Seiten zu berühren, die ihn in England populär machen. Interessant sind unter den übrigen Reden die Erklärungen Cobdens, der von der Regierung verlangt, sie solle selbst nirgends interveniren, aber auch keine Interventionen fremder Mächte in den verschiedenen europäischen Handelndulden. Mehrere amerikanische Staatsbeamte, in deren Vaterland Rossuth neue, ungeheuerliche Ehrenbezeugungen bevorstehen, erklärten, daß Amerika künftig an

den europäischen Wirren lebhaftem Antheil nehmen werde, als bisher, und sicheres England bei einem etwaigen Konflikt mit dem Kontinent ihren Beistand zu. — Die Wahlreform scheint bei mehreren Mitgliedern des Kabinetts jetzt auf unerwartete Hindernisse zu stoßen.

Die französische Ministerkrise hat endlich ihren Ausgang gefunden, indem ein fast durchgängig bonapartistisches Ministerium gebildet wurde. Das Ministerium wurde in der Permanenz-Kommission und in den meisten Journalen mit Hohn aufgenommen. Seine bekanntesten Mitglieder sind St. Arnaud, der in Algier neuerdings die Kabysten bekämpfte, der Korze Casablanca, Giraud und Lacrosse. An Cartier's Stelle übernahm Maupas die Polizeipräfektur. An Erneuerung des allgemeinen Wahlrechts soll Napoleon noch immer denken, dagegen wurde eine Andeutung Bérone's im „Constitutionnel“, als beabsichtige der Präsident einen Appell an das Volk, nachträglich als apokryph desavouirt.

In der Schweiz fanden neuerdings die Neuwahlen zum Nationalrathe Statt. In der Ostschweiz gemischt, in der Westschweiz konservativ, in Bern und der Westschweiz entschieden radikal, feierte der Radikalismus einen vollen Triumph. Man rechnet 19 konservative, 40 liberale, 50 radikale Wahlen, und erwartet in der ganzen Schweiz eine neue Krise. Zunächst dürfte dieser Ausfall der Wahlen den Embryo einer konservativen Partei in der Waadt wieder ersticken, und die Stellung des Großen Rathes in Bern, der eine schwache konservative Majorität zählt, bis zur Auflösung erschüttern.

In Italien wurden in Toskana die Bürgergarden abgeschafft. In Turin wurden die kirchenrechtlichen Lehren des Professor Ruyz durch päpstliche Erklärung als antikatolisch hingestellt, und derselbe seinem Lehramte entsetzt. Marschall Radetzky endlich löste die Municipalität in Como, die sich geweigert hatte, den Kaiser durch eine Deputation ihre Huldigung darzubringen, auf. — In Serbien bereiteten sich Konflikte vor, da ein Volkshaus Wohnung und Fahne des englischen Consuls in Belgrad beschimpfte, der sich geweigert, am Geburtstage des Fürsten zu illuminiren.

Die Revolution in Mexiko nimmt zu; wie es heißt, so will sich der Landstreich zwischen dem Rio Grande del Norte und der Sierra Madre von Mexiko trennen, und unter General Arista als selbstständige Republik sich unter das Sternenbanner der mächtigen Vereinigten Staaten begeben.

Die „Pr. Z.“ erklärt die Mobilisirungs-Gerüchte für völlig unbegründet.

Tante Voss erhält von der Kreuzzeitung wegen ihren Plaudereien über den unglücklichen Stand unserer Finanzen (vgl. Tageschau in Nr. 511) eine derbe Lektion. Alle ihre Angaben werden für nichtig erklärt.

Die Sächsische Regierung hat sehr vortheilhafte und in pecuniärer Beziehung günstige Anerbietungen gemacht, wenn der Sitz des Bundestages nach Dresden verlegt würde.

Lord Palmerston mischt sich jetzt sogar in die Hamburger Verfassungsfrage und agitirt für den Neuerentwurf.

Gefucht: Ein französischer Justizminister, Herr Corbin hat abgelehnt.

Fast eben solches Aufsehen als die neue Ministerliste macht in Paris ein Artikel des Dr. Véron im „Constitutionnel“, der sich mit der Wendung der Dinge sehr unzufrieden bezeugt und dem Präsidenten, vor allem aber Ferry derbe Wahrheiten sagt.

Die „Const. Bl. a. B.“ schreiben aus Wien: „Der K. K. Gesandte zu London wird demnächst hier erwartet und dürfte wohl erst nach verrauchtem Koffuthschwindel auf seinen Posten zurückkehren.“

Auf dem Gay sieht es noch traurig aus. Selbst die Hottentotten wollen die eine und untheilbare Republik Hottentortia proclamiren.

In Dresden macht die alte Post „Der Weltumsegler wider Willen“ von Neuem Furore. Sie hat nämlich einen neuen Schluß erhalten und spielt im letzten Acte im Kreuzpalaste, den die Schlußdecoration Rahns überraschend veranschaulicht.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 2. November enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor Franke an der Ritter-Akademie zu Liegnitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und

Den bisherigen Appellationsgerichts-Rath von Stothausen zu Stettin an das Kammergericht, unter Ernennung zum Kammergerichts-Rath, zu versetzen.

Dem Rechtsanwalt und Notar Peterson zu Bromberg ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechtsanwalt, unter Belassung des Notariats im Bezirke des Appellationsgerichts zu Bromberg, ertheilt worden.

Berlin, den 1. November. Von gewisser Seite wird seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen und dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel vor acht Tagen ein Gespräch stattgefunden habe, in welchem Sr. königliche Hoheit in der heftigsten Weise seine Mißbilligung über die Politik der Regierung Se. Majestät ausgesprochen, und namentlich Hr. v. Manteuffel persönlich für diese Politik in den härtesten Ausdrücken verantwortlich gemacht habe.

Wir sind veranlaßt und ermächtigt, dieses Gerücht für eine Erfindung zu erklären und hoffen, daß Diejenigen, die so wenig Urtheil hatten, dasselbe zu verbreiten, auch jetzt zur Wiberlegung desselben das Ihrige beitragen werden.

— Militärische Anordnungen, welche jährlich wiederkehren, so wie andere Einrichtungen, die mit nichts weniger als gerade dem Ausbruche eines Krieges in Verbindung stehen, sind neuerlich wiederum zur Verbreitung von Gerüchten über bevorstehende Mobilmachungen u. s. w. benutzt worden. Wir bemerken, daß gegenwärtig diese Gerüchte jeden tatsächlichen Grundes entbehren, glauben aber, daß die Regierung Se. Majestät nur ihre Pflicht thut, wenn sie Preußen in einer Lage erhält, in der es den möglichen Eventualitäten eines Friedensbruchs von Außen her jeder Zeit gerüstet gegenüber steht. Eine solche Haltung der Regierung dürfte vielleicht mehr zu dem Bewußtsein, daß der Friede gesichert, als zu der Beforgniß, daß er bedroht sei, Veranlassung geben. (Pr. Z.)

— Die Unterhandlungen der diesseitigen Regierung mit dem Herzoge von Augustenburg, von welchen in der Presse viel gefabelt wird, sind in neuester Zeit ins Stocken gerathen, wie es scheint, weil die Regierungen Preußens und Oesterreichs nicht geneigt sind, zu Gunsten des neuen dänischen Ministeriums zu unterhandeln. (N. Pr. Z.)

Leipzig, den 1. November. Laut heute eingegangenen Nachrichten sind bei dem Brande der Schimmelkorn'schen Tabakfabrik in Königsberg in Preußen folgende Feuerwehrgesellschaften theilhaftig: die Berliner, die Silesia, die Magdeburger, der Londoner Phönix. (D. A. Z.)

Arnstadt, den 31. October. Heute früh um 6 Uhr starb hier nach dreiwöchentlichem Krankenlager infolge eines wiederkehrenden Nervenschlages einer unserer bravsten Mitbürger, der Landkammerrath Schierholz im 65. Lebensjahre. Durch den Tod dieses Mannes, eines Wiedermannes im wahren Sinne des Wortes, dessen Name nicht nur in Thüringen, sondern auch in weiten Kreisen, in Sachsen und Preußen, einen reinen Klang hat, erleidet Schwarzburg und Arnstadt insbesondere einen Verlust, der nicht leicht zu ersetzen sein dürfte. (D. A. Z.)

Hamburg, den 31. October. Die „Hamburger Nachrichten“ haben seit Kurzem wiederholt Raisonnements über die dänische (und schleswig-holsteinische) Erbfolgsfrage gebracht. In diesen Tagen ist Ihrem Referenten außerdem eine größere, dasselbe Thema erörternde wissenschaftliche Abhandlung zu Gesichte gekommen. Dieselbe steht am Schlusse des Octoberheftes der „Minerva“ und führt die Ueberschrift: „Die legitime Erbfolge in Dänemark, von einem norddeutschen Juristen.“ Der ungenannte Verfasser ist bei seinen Forschungen auf folgendes Resultat gekommen: Nach dem Aussterben der jetzt nur noch auf 4 Augen stehenden regierenden Oldenburger Linie (König Friedrich VII. und Erbprinz Ferdinand) succediren in Dänemark nachfolgende Personen in nachstehender Ordnung:

- 1) Louise Charlotte, Gemahlin des Landgrafen Wilhelm von Hessen (dieselbe hat für sich und die Ihrigen kürzlich zu Gunsten des Prinzen Christian von Glücksburg auf ihre Erbanprüche verzichtet, was sie aber nach Droyens u. A. Ansicht nicht thun durfte, und was, wenn geschehen, rechtlich wirkungslos bleibt);
- 2) Caroline und Wilhelmine Marie, Töchter Königs Friedrich VI.
- 3) Der Herzog von Augustenburg, dessen Sohn u. s. w. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 30. October. Heute erfolgte, nach der Anordnung des Lordmayors, in der Guildhalle die feierliche Uebergabe der, Seitens der Behörden der Londoner Altstadt an Kossuth gerichteten Glückwunsch-Adresse. Die dorthin führenden Straßen waren seit dem frühen Morgen dicht gedrängt, und viele der Zuschauer trugen eine Rosette in den ungarischen Farben. Als die Zeit der Auffahrt (11 Uhr) heranrückte, war das Gedränge so groß, daß kaum hindurchzukommen war. Kossuth's Aufnahme war äußerst enthusiastisch, und die Beifallsrufe nahmen kein Ende. Kossuth legte den Weg in einem offenem Wagen zurück. Die Feierlichkeit selbst erfolgte in dem Gemeinderaths-Saal, welcher außer den Mitgliedern der Stadtbehörden, nur einige hundert Personen fassen konnte. Kossuth wurde bei dem Eintritt mit anhaltendem Jubelruf und Schwenken der Hüte begrüßt. Auch einige Frauen waren anwesend. Kossuth's Gattin wurde, von dem Lordkämmerer begleitet, von dem Lordmayor dem Rathe vorgestellt. Um 12 Uhr trat der Letztere in der Amtstracht ein, die Aldermen und Scheriffs umgaben ihn, zu seiner Rechten nahmen Frau Kossuth und Frau Pulsky Platz. Nachdem die Sitzung eröffnet war, wurde Kossuth unter Hochrufen eingeführt. Auf dem Wege zum Rathhaus waren ihm die Pferde ausgepöhlant und er eine Strecke weit gezogen worden. Bei dem Eintritt führte er den Alderman Wirt, Hr. Gilpin schritt ihm voran, Lord D. Stuart folgte ihm. Der Stadtschreiber verlas die Adresse, welche häufig von Beifall unterbrochen wurde. Kossuth drückte die Urkunde an seine Brust, verneigte sich gegen den Lordmayor, und hielt dann eine Dankrede, worin es hieß: „Freiheit und Absolutismus können nicht neben einander bestehen. Der wahre Freiheitsgrundsatz ist nur in England und den Vereinigten Staaten zu finden, und wenn beide Mächte gegen den Absolutismus kämpfen, so würden sie der hereinbrechenden Tyrannei desselben schon ein Ziel setzen. Sociale Ordnung bestehe in Wirklichkeit und Wahrheit nur in England, und wenn man ihn frage, was er darunter meine, so wolle er auf die Begegnung weisen, welche ihm auf dem Wege zu dieser Halle geworden. Kein Kaiser oder Czar könne solchen ganz ohne Einfluß der Waffen hervorgerufenen Auftritt vorschreiben.“ Der Redner erging sich wiederum

über den segensreichen Einfluß der städtischen freien Einrichtungen und über das Verhältnis Rußlands zu Oesterreich. Er schloß unter rauschendem Beifall. Der Antrag auf Vielfältigung der Adresse wurde einstimmig angenommen. Unter dem erneuten Jubelruf verließ Kossuth die Halle. Die draußen harrende Menge brach bei seinem Erscheinen in abermalige Freudenäußerungen aus. Auf der Rückkehr hielt der Zug vor den Redaktionslokalen des „Sun“ und „Globe“, wo Kossuth und seine Begleiter dankten. Dagegen wurde Angesichts der Guldhalle ein Exemplar der „Times“ verbrannt und auch vor deren Offizin wurde diese Kundgebung wiederholt. — Kossuth wird später auch Manchester besuchen.

Die „Neue Bremer Zeitung“ enthält einen Artikel über „Kossuths Empfang in England“ den wir dem Hauptgedanken nach wiedergeben, nicht ohne Befürchtung auch dieses geschätzte Blatt möge zu sehr in der Tiefe suchen, was an der flachen Oberfläche zu entdecken ist. „Es haben vor Kossuth schon viele Freiheitshelden den britischen Boden betreten; noch in diesen letzten Jahren ganze Schwärme von italienischen, französischen und deutschen Freiheitshelden, und unter diesen so hervorragende Säupter, wie Mazzini, Ledru Rollin und — Arnold Ruge, die drei Männer des großen Zukunftsreiches der europäischen Demokratie. Wir haben niemals etwas davon gehört, daß es irgend Jemand eingefallen wäre, diesen Herolden des „Völkerfrühlings“ einen großartigen festlichen Empfang zu bereiten. Es muß also nach dem Urtheile der Engländer wohl mit Kossuth eine andere Bewandniß haben; und es hat mit ihm allerdings auch eine andere Bewandniß. Kossuth ist der entschiedenste Revolutionär; er ist ein Demagoge, wie es in diesem Augenblicke — seit dem Tode des großen irischen „Aufwieglers“ Daniel O'Connell, der ihn doch noch übertrage, — keinen zweiten in der Welt giebt; Mazzini, Ledru Rollin und Ruge mit allen ihren gräßlichen Tollheiten sind nur Kinder gegen ihn. Denn diese „großen“ Männer sind zwar in ihrer Art „eheliche Leute, aber schlechte Muskanter“; sie wissen, wie schlecht abgerichtete Dompfassen, nur eine Melodie zu pfeifen, die sinnverwirrend genug ist für das lose Gesichter, das aus noch ärgeren Gimpeln besteht, als sie selbst aber Niemand behörth, dem das Gehirn nicht schon vorher verbrannt war. Kossuth, wie jener Rattenfänger in Hameln, ist dagegen ein Meister in der Kunst. Er spielt alle mögliche Weisen, je nach den Zeiten, nach den Umständen und den Zuhörern; und es muß schon ein reuer Eckart sein, der wenn er in den Wirkungskreis seiner einschmeichelnden Töne kommt, ihrer Zauberkraft widersteht. Wir haben ein Beispiel an den verschiedenen Melodien gesehen, die er zu Marseille und zu Southampton ankimmte. Wer, der nicht wüßte, daß es ein und derselbe Mann ist, sollte in dem Verfasser des geflohenen Aufreuses an die französische Demokratie den bescheiden Bewunderer und Verehrer jener atengrischen Gemeindevorfassungen und Corporationen wieder erkennen, die nach ihm die Grundlage der wahren Freiheit bilden, wenn diese von einem der Freiheit würdigen Volksgeiste getragen wird?

Aber bei aller seiner Meisterchaft ist es dennoch nicht der große Revolutionär, nicht das Muster eines Demagogen, welches die Engländer in Kossuth iest. Kossuth ist in ihren Augen, wenn auch alles dieses, doch noch etwas ganz Anderes und noch weit mehr. Er gilt ihnen als das verkörperte Ungarn, als der Repräsentant der ungarischen Nation, in der sie seit vielen Jahren gehohlet sind, die Verbündete Englands zu sehen, der sie, wie dieselbe einst, obwohl unglücklich kämpfend und selbst nur durch das deutsche Oesterreich gerettet, die Vormauer Europas gegen die türkische Barbarei war, in ihrer politischen Auffassung noch dem Untergange Polens die Rolle zugebeilt hatten, die Vormauer Europas gegen die gleichfalls vom Osten drohende Barbarei des Russenthums zu bilden. Daß diese ganze Auffassung eine falsche war, die auf ungenauer Kenntniß der Verhältnisse und unrichtiger Schätzung der Kräfte beruhte, wird der Engländer niemals zugeben; denn diese Auffassung ist einer der Kernpunkte der auswärtigen Politik des gegenwärtigen britischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die, wie wir bereits bemerkt haben, zugleich die Politik des britischen Mittelstandes ist.“

Belgien.

Brüssel, Freitag den 31. October. Die Belgischen Gemeinderaths wahlen fielen durchgängig liberal-ministeriell aus. (Z. D. d. C. B.)

Bermischtes.

Man klagt immer, daß alle Empfindsamkeit, alle Romantik aus gestorben sei. Es ist nicht wahr. In Breslau ist unlängst ein Fräulein gestorben — nein! nicht gestorben, sie hat sich zu Tode gehärmt oder in den Sarg geschmachtet. Sie hatte aus der Asche ihres Bräutigams, die sie sich mühsam verschafft, eine Sanduhr sich fertigen lassen, die sie als Uhr für ihr übriges Leben verbrauchte.

Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, am 1. November 1851.

(Schluß.)

8. (Öffentliche Sitzung.) Verhandlung wider den Schiefbarrenmacher Friedrich Kappmud aus Wolmerswende wegen schweren Diebstahls.

Jury: Oathwirth Kleinau, Gutbesitzer und Schulze Cennf, Rittergutsbesizer Jüngken, Salinen-Assessor Fabian, Kaufmann Schünemann, Rittergutsbesizer Krichner, Defonome-Kommissar Rathler, Oathwirth Poppe, Wäblenbesizer Mäkel, Stadtschreiber Linke, Rittergutsbesizer v. Döttingem Rittergutsbesizer Ritter.

Verteidiger: Obergerichts- Auskultator v. Münich.

Am 10. Juni e. wurden aus einer Bodenammer des von der unverschickten Friederike Loh und von deren Vater und Bruder bewohnten Hauses zu Wolmerswende nachverzeichnete Gegenstände entwendet:

- A. aus einer der unverschickten Loh zugehörigen Lade:
 a. von einem 25 Ellen haltenden Stücke blaustreifigen Betts
 Bartheims 17 Ellen im Werthe von 3 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf.
 b. von 6 Ellen Barchent 2 Ellen im Werthe von 6 „ 5 „
 c. 4 ungezeichnete Frauenhemden von fachsener Leinwand,
 und zwar
 α. ein ganz neues im Werthe von 1 „ — „ — „
 β. 3 etwas ältere im Werthe von 2 „ 15 „ — „
 B. aus einer dem Bruder der Vorigen zugehörigen Lade:
 von einem Stücke 2 breiter Leinwand 18 Ellen im Werthe von 3 „ 21 „ 3 „
 C. aus dem übrigen Räume der fraglichen Bodenammer:
 2 Paar Strümpfe im Werthe von — „ 15 „ — „

Werth sämtlicher Diebstahlsobjecte 11 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.
 Die unverschickte Loh bemerfte diese Entwendung, obwohl sie in der fraglichen Kammer schlief, erst am 11. Juni e. früh gegen 8 Uhr. Dies erklärt sich damit, daß die Loh am 10. Juni Abends im Finstern zu Bett ging und am 11. Juni früh vor Tagesanbruch aufstand. Am 10. Juni waren sämtliche Bewohner des Hauses eine Zeit lang gleichzeitig abwesend. In dieser Zeit muß der Diebstahl stattgefunden haben, indem die Loh vorher noch in der Bodenammer gewesen ist und da den Diebstahl unbedingt bemerkt haben würde, wenn derselbe bereits verübt gewesen wäre.

Es sind drei Möglichkeiten vorhanden, wie der Dieb in die Bodenammer gelangt sein kann:

- durch eine in der dem Haftendorn'schen Nachbarhause zugekehrten Gies bewand befähigte Person. Diefelbe befindet sich 17 Fuß über der Erde und führt unmittelbar in die qu. Bodenammer. Dieser Defnung gegenüber, in der nur 4 Fuß entfernten Mauer des Haftendorn'schen Hauses, aber nur 10 Fuß über der Erde befindet sich gleichfalls eine Defnung, so daß man mittelst einer Leiter sehr bequem aus dieser letzteren in jene erstere Defnung gelangen kann.
- durch eine auf der andern Seite des Loh'schen Hauses befindliche zu bemerken selbsten achörige Scheune. Letztere pflegt nur leicht vergeschlossen zu sein. Auch befindet sich in der Wand derselben 4 bis 5 Fuß über dem Fußboden eine Defnung, durch welche man auf den Loh'schen Boden gelangt.
- durch die Hausthür, deren Schlüssel von den Bewohnern des Hauses bei ihrem Weggange an einem vorher bestimmten Orte niedergelegt zu werden pflegte. Ein Eindringen durch die Hausthür, welche unmittelbar auf eine sehr belebte Straße ausmündet, ist um so weniger anzunehmen, als sich der Hausschlüssel nach Verübung des Diebstahls an dem gewöhnlichen Orte vorfand. Eben so wenig ist anzunehmen, daß der Dieb seinen Weg durch die Scheune genommen habe, da auch hier die Dorfstraße paßirt werden mußte und überdies die Verbindung der Scheune mit dem Boden des Hauses einem Fremden wohl kaum bekannt sein konnte. Es bleibt also nur der Weg aus dem Haftendorn'schen in das Loh'sche Haus übrig.

In der That richtete sich der Verdacht auch gleich anfänglich auf einen Bewohner des Haftendorn'schen Hauses, auf den Angeklagten Kappmud, und es wurde am 14. Juni bei demselben eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand denn auch in der Kommode des Angeklagten ein altes leinenes an der Schule der ausgefessertes Frauenhemd, und auf seinem Boden unter Her verborgen ein Stück Hausleinwand von etwa 2 Ellen und ein neues leinenes Frauenhemd. Alle diese Gegenstände wurden von der unverschickten Loh als zu den geflohenen gehörig recognoscirt. Der Angeklagte behauptete, daß das alte Hemd seiner Frau gehöre und daß er von den anderen Sachen nichts wisse. Die Frau des Angeklagten wurde gleichfalls vernommen und erklärte anfänglich über die Herkunft der vorerwähnten Gegenstände ein ganz ungläubhaftes Märchen. Später widerrief sie dasselbe und sagte aus, sie habe am 17. Juli e. in ihrer Wohnung einen Zettel vorgefunden, auf welchem eine Anweisung geschanden habe, wie sie über den in Rede stehenden Vorfal ausfragen müsse, um ihren Ehemann zu retten; in Wahrheit wisse sie nichts von der Herkunft der in Beschlag genommenen Gegenstände. Für die Richtigkeit dieser letzteren Erklärung spricht der Umstand, daß der Angeklagte erwiesenermaßen vom Befangnis aus einen unerlaubten Verkehr mit seiner Ehefrau anzuknüpfen gesucht hat.

Der Angeklagte, welche 38 Jahre alt, nicht in Militairverhältnissen und bereits wegen Holzdiebstahls, Diebstahls und Körperverletzung bestraft ist, stellt die Ehrtäterschaft an dem Diebstahle in Abrede.

Fragestellung: Ist der Angeklagte schuldig

- im Juni d. J. aus dem Loh'schen Hause zu Wolmerswende fremde bewegliche Sachen in der Absicht, dieselben sich rechtswidrig zuzueignen, weggenommen zu haben? Eventuell
- dieses Wegnehmen dadurch bewirkt zu haben, daß er den Eintritt in das Loh'sche Haus nahm
 a. entweder durch eine nicht zum Eingange bestimmte Defnung,
 b. oder mittelst Eröffnung der Hausthür durch einen Schlüssel, welcher für deren Schloß nicht bestimmt war,
 c. oder durch Dietriche, Haken oder andere zum Oeffnen von Schloßern brauchbare Werkzeuge?

Verdict der Geschworenen:

ad Frage 1: Ja, er ist schuldig etc.,
 ad Frage 2: Ja, er ist schuldig, durch eine nicht zum Eingange bestimmte Defnung in das Loh'sche Haus den Eintritt genommen zu haben.

Erkenntniß des Gerichtshofs: 3 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der Ehrentäterschaft, 3 Jahre Polizeiaufsicht und Ertragung der Kosten.

(Schluß der Sitzung 7½ Uhr Abends.)

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

3. November.

1760. Schlacht bei Torgau. Die auf den Höhen von Süpitz gelagerten, von Daun kommandirten Oesterreicher werden von den Preußen geschlagen. Daun zieht sich nach einem Verluste von 12.000 Todten und Verwundeten, 7—8000 Gefangenen und 60 Kanonen in der Nacht durch Torgau über die Elbe.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 7,0 P. L.	27 P. 3. 8,2 P. L.	27 P. 3. 7,8 P. L.	27 P. 3. 7,7 P. L.	
Luftwärme . . .	2,1 Gr. Rm.	5,8 Gr. Rm.	3,3 Gr. Rm.	3,7 Gr. Rm.	
Wetter	heiter.	heiter.	ziemlich heiter.	heiter.	
Wind	S.	SW.	W.	SW.	

Bekanntmachungen.

Essence de Naples.

Neapolitanische Eszenze,

ein sicheres und unschädliches Mittel den kupferigen Ausschlag, Kupfergeschicht, Fitzblätterchen und rothe Nase zu heilen.

Gegen diese unangenehmen Uebel hat man schon einige Mittel mit Erfolg vorgeschlagen, aber durch vielfährige Erfahrung und Versuche, hat man in dieser Eszenze ein für die Haut ganz unschädliches, sehr wirksames, ja ganz untrügliches Mittel gegen diese lästigen Uebel gefunden.

Man bestreicht die Haut täglich mehrere Male mit dieser Eszenze und läßt sie eintrocknen. Je öfter, desto besser. Ein anhaltender Gebrauch bringt selbst sehr hartnäckige und eingewurzelte Uebel weg.

Auch kann diese Eszenze als Vorbeugungsmittel gegen obige Uebel sehr gut gebraucht werden, wenn man das Gesicht Morgens und Abends damit bespreizet. Man giebt hiermit die feste Versicherung, daß es durchaus nicht schädlich ist.

Die Flasche kostet 1 fl. 15 kr. oder 22 Sgr. Das halbe Duzend 7 fl. oder 4 Thlr.

Allein ächt zu haben bei **Johann Conrad Gütle** in Nürnberg, vordere Ledergrasse L. Nr. 288. Briefe und Gelder franco.

Bekanntmachung.

Sonntags, als den 9. November c. Nachmittags 3 Uhr, soll im hiesigen Gasthose „zum Moor“ unser hier an der Fährre belegenes Wohnhaus mit Scheuer, Ställen und einem dabei befindlichen Garten, einer Pfannenfabrik und 3 Morgen 46 Ruthen Acker im Ganzen oder Einzeln meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden zuvor bekannt gemacht.

Giebichenstein den 25. October 1851.

Karl Haring nebst Frau.

Apollo-Kerzen (allerfeinste Stearinlichte), das Pack von 4, 5, 6 und 8 Stück, 9 Sgr. bei **Carl Brodtkorb.**

Grand Cardinal und verschiedene andere sehr preiswerthe Schnupftabake von Franz Foveaux in Köln empfangt wieder **Carl Brodtkorb.**

Chocoladen-Gries von vorzüglicher Qualität bei **Carl Brodtkorb.**

Seht Bayerische Talgseife in starken Kiegeln empfiehlt wegen ihrer besondern Güte, und billigt **Carl Brodtkorb.**

Ein noch sehr guter Blasebalg steht wegen Mangel an Raum zu verkaufen gr. Klausstraße Nr. 872. **W. Donner.**

Dienstag, den 4. November, Abends 6 Uhr, **Versammlung der Singacademie** im Saale des Kronprinzen. Der Vorstand.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist fortwährend zu haben: Kern's Konsulent für den Preuß. Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und alle Beamtete. Enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozeß-Sachen u. s. w. Erster Band. Zweite vermehrte Auflage. 8. broch. Preis 20 Sgr.

Pfannkuchen,

gefüllt und ungefüllt, von jetzt an alle Tage bei

Hermann Schliack,

Rainische Straße Nr. 503.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Franziska mit Herrn Kunz aus Schönefeld, zeigen hierdurch ergebenst an

G. Jänicke und Frau.

Löbejün, den 28. October 1851.

Theater-Anzeige.

Den 25. November die letzte Vorstellung.

Dienstag, den 4. November:

Der Maurer und der Schlosser, komische Oper in 3 Akten von Auber.

Getreidepreise.

Berlin, den 1. November.

Weizen loco nach Qualität	57-62
Roggen do.	49½ à 51
= 82. pr. Nov./Dez.	48½ à ½ bz. u. G. ¼ B.
= pr. Frühjahr	48½ à 49 ½, B. u. G.
Gersten, Kochwaare	48-50
= Futterwaare	46-47
Hafer loco nach Qualität	24-26
Gerste, große, loco	40-42
Rübbel loco	10½ bz.
= pr. Nov./Dezember	10½ bz. u. B. ½ G.
= pr. Januar/Februar	10½ bz. u. B. 7/8 G.
= pr. Februar/März	10½ B. 7/8 G.
= pr. März/April	10½ B. ¾ G.
= pr. April/Mai	10½ B. ¾ G.
Reinöl loco	12½ bz.
Rappss	71 à 72 bz.
Rübten	do.
Spiritus loco ohne Faß	23 bz.
= mit Faß	23 bz.
= pr. Nov./Dezbr.	23 B. 22½ G.
= pr. April/Mai	25 B. 24½ G.

Roggen fester. Auf Spiritus angenehmer. Rübbel matt.

Magdeburg, den 1. November. (Nach Weissenfels.)
Weizen 50 - 54 Thlr. Gerste 35 - 38 Thlr.
Roggen - - - - - Hafer 20 - 24
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Bralles 30 Thlr.

Duedlinburg, den 30. October.
Weizen 50 - 57 Thlr. Gerste 35 - 41 Thlr.
Roggen 48 - 57 = Hafer 21 - 26
Branntwein, das Faß zu 180 Quart 50 % Bralles à 30-32 Thlr.

Mohndöl, der Str. - 12½ - Thlr.
Raff. Rübbel, = 11½ - 12 =
Reinöl, = 12 - 12½ =
Rübbel, = 11 - 11½ =

Weissenfels, den 30. October.
Weizen 2 thlr. 14 sgr. - pf. bis 2 thlr. 15 sgr. - pf.
Roggen 2 = 14 = bis 2 = 15 =
Gerste 1 = 17 = 6 = bis 1 = 18 =
Hafer - = 26 = - bis - = 27 =

Breslau, den 1. November, 1 Uhr 25 Min. Nachmittags. Getreidepreise: Weizen, weißer 55-72 Sgr., do. gelber 57-69 Sgr. Roggen 48-57 Sgr. Gerste 40-44 Sgr. Hafer 24-27 Sgr.

Stettin, den 1. November, 1 Uhr 45 Min. Nachm. Weizen ohne Handel. Roggen November 50 bz. u. Br. Frühjahr 49 bz. Rübbel 10 Br., Frühjahr 10½ Br. Spiritus ohne Geschäft, Frühjahr 14½ pSt. bz.

Hamburg, den 1. November, 2 Uhr 38 Min. Nachmittags. Weizen flau. Roggen Frühjahr 75 zu lassen, 76 gefordert. Del fill. Rasse matt.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleiße zu Magdeburg passirende Schiffer.
Aufwärts: den 1. November. F. Roedrig, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. - F. Finde, desgl., v. Hamburg n. Leisden. - E. Netzelbeck, desgl. - N. Fischer, Steinföhlen, desgl. n. Wuckau. - J. Kiede, desgl. - E. Weber, Güter, v. Magdeburg n. Dresden.
Abwärts: den 1. November. F. Pechanz, fr. Doh. v. Poppelwitz n. Berlin. - A. Pfaffer, desgl. - A. Vortich, desgl., v. Topfowitz n. Berlin. - W. Uhlmann, Bretter, v. Schanbau n. Neut. Magdeburg. - F. Andreae, Gemische Fabrikate, v. Schönebeck n. Magdeburg. - E. Perins, Etüdgut, v. Leisden n. Hamburg. - F. Schmielau, Bruchsteine, v. Wölsky n. Wittenberge. - E. Bohne, desgl. - E. Zoebel, Ebonzart, v. Salzmünde n. Drielen. - W. Dienert, Stückgut, v. Dresden n. Hamburg. - F. Andreae, Eichentrocken, von Wuckau n. Hamburg. - Derfelbe, Güter, v. Dresden n. Magdeburg. - J. Woeses, Glasbrocken, v. Schönebeck n. Hls.
Magdeburg, den 1. November 1851.
Königliches Schleißen-Amt. Haase.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 1. November.	Zinsfuß.	Preuß. Courant.			Zinsfuß.	Preuß. Courant.		
		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Course.								
Preuß. freiwillige Anleihe	5	103½	102½	-	-	-	-	-
do. Staats-Anleihe v. 1850	4½	103½	102½	-	-	-	-	-
Staats-Schuldversch.	3½	89½	88½	-	-	-	-	-
Ober-Deichbau-Dblig.	4½	-	-	-	-	-	-	-
Gesandl. = Präm. = Scheine	4	-	-	-	-	-	-	-
Kurz- u. Neum. Schlußversch.	3½	-	-	-	-	-	-	-
Berliner Stadtobligationen	5	-	-	-	-	-	-	-
do.	3½	87½	-	-	-	-	-	-
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	93½	-	-	-	-	-	-
Grosßberg. Pos. Pfandbriefe	4	103½	102½	-	-	-	-	-
do. do.	3½	94	93½	-	-	-	-	-
Dpreuß. Pfandbriefe	3½	-	-	-	-	-	-	-
Pommersche do.	3½	96½	96½	-	-	-	-	-
Kurz- u. Neum. do.	3½	97½	96½	-	-	-	-	-
Schlesische do.	3½	-	-	-	-	-	-	-
do. vom Staat gar. L. B.	3½	-	-	-	-	-	-	-
Preussische Rentenbriefe	4	99½	-	-	-	-	-	-
Preuß. Bank-Anth. = Scheine	-	96½	-	-	-	-	-	-
Friedrichsd'or	-	13½	13½	-	-	-	-	-
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	-	-	9½	-	-	-	-	-
Disconto	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisenbahn-Actien.								
Nach = Düsseldorf	4	-	-	-	-	-	-	-
Bergisch = Märkische	5	-	-	-	-	-	-	-
Berlin = Anhalt. Lit. A. u. B.	4	99	98½	108½ à	-	-	-	-
Berlin = Hamburger	4	99½	98½	108	-	-	-	-
Berlin = Potsd. = Magdeburger	4½	-	-	-	-	-	-	-
do. Prior. = Dblig.	4	96½	-	-	-	-	-	-
do. do.	5	102	-	-	-	-	-	-
do. do. Lit. D.	5	100½	-	-	-	-	-	-
Berlin = Stettiner	5	120½	-	-	-	-	-	-
do. Prior. = Dbl.	5	103½	-	-	-	-	-	-
Cöln = Mindener	3½	106	-	-	-	-	-	-
do. Prior. = Dbl.	4½	-	-	-	-	-	-	-
do. do. II. Em.	5	-	-	-	-	-	-	-
Düsseldorf = Elberfelder	4	-	-	-	-	-	-	-
do. Prioritäts	5	-	-	-	-	-	-	-
Magdeburg = Halberstädter	4	148½	-	-	-	-	-	-
Magdeburg = Wittenberge	4	69	68	-	-	-	-	-
do. Prioritäts	5	-	-	-	-	-	-	-
Niederschlesisch = Märkische	3½	93½	-	97½ à 97	-	-	-	-
do. Prioritäts	4½	101½	-	-	-	-	-	-
do. Prior. III. Ser.	5	102½	-	-	-	-	-	-
do. IV. Ser.	5	102½	-	-	-	-	-	-
Oberschlesische Lit. A.	4	129½	128½	-	-	-	-	-
do. Prioritäts	4	120	-	-	-	-	-	-
do. Lit. B.	3½	-	-	-	-	-	-	-
Prinz-Bilb. (Stett. Bohw.)	5	-	-	-	-	-	-	-
do. Prioritäts	5	-	-	-	-	-	-	-
do. II. Serie	5	-	-	-	-	-	-	-
Rheinische	4	61½	-	-	-	-	-	-
do. (Stamm) Priorit.	4	-	-	-	-	-	-	-
do. Prioritäts-Dbl.	4	-	-	-	-	-	-	-
do. vom Staat gar.	3½	-	-	-	-	-	-	-
Ruhrort-Greif. Kreis-Blabb.	3½	-	-	-	-	-	-	-
do. Prioritäts	4½	-	-	-	-	-	-	-
Stargard-Posen	3½	86½	-	-	-	-	-	-
Thüringer	4	74½	-	-	-	-	-	-
do. Prioritäts-Dbl.	4½	101½	-	-	-	-	-	-
Wilhelmsbahn (Gesell. Dber.)	5	-	-	-	-	-	-	-
do. Prioritäts	5	-	-	-	-	-	-	-
Ausländische Eisenb.-Stamm-Actien.								
Göthen = Bernburger	2½	-	-	-	-	-	-	-
Krakau = Derschlesische	4	77½	76½	-	-	-	-	-
Kiel = Altona	4	106½	-	-	-	-	-	-
Mecklenburger	4	31½	30½	-	-	-	-	-
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	32½	-	32½ à	-	-	-	-
Sarksee = Selo	-	-	-	31½	-	-	-	-
Ausland. Prior.-Actien.								
Krakau = Derschlesische	4	-	-	-	-	-	-	-
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	99½	-	-	-	-	-	-
Raffin-Bereins-Bank-Actien	4	-	-	-	-	-	-	-

Druck der Waisenhauß-Buchdruckerei.